

Persönliche Stellungnahme – SAL im Jahr 2011

„Master Übersetzungswissenschaft – Streichung von Portugiesisch“

Stellungnahme der studentischen Mitglieder des SAL zu TOP 4b) Master Übersetzungswissenschaft

1) Streichung von Portugiesisch als wählbare Sprache im Master Übersetzungswissenschaft:

Portugiesisch ist eine Weltsprache mit 270 Millionen Sprecherinnen und Sprechern. Ferner ist Portugiesisch die Sprache eines wichtigen Handelspartners der Bundesrepublik Deutschland, Brasilien. Zudem wächst die Bedeutung des Schwellenlandes Brasilien als Wirtschaftskraft stetig. Man nimmt Studierenden damit die Möglichkeit, sich ein individuelles Fachprofil zu schaffen, das sie auf dem Arbeitsmarkt attraktiv macht, was gerade in dem Bereich des Übersetzens wichtig ist.

Im Master fällt Portugiesisch weg, da das Rektorat darauf besteht, dass das SÜD seine Schulden, die aus den Studiengebühren entstanden sind, deckt. Daher setzt das SÜD den Masterstudiengang Portugiesisch vorübergehend aus, wie Herr Loureda (Direktor des SÜD) mitteilte. Um die Vorgaben zur Entschuldung einzuhalten, konnte das SÜD es sich nicht mehr leisten, dieses kleine Fach aufrecht zu erhalten. Die Schulden jedoch aus den Studiengebühren, wegen derer das SÜD diese Sprache vorläufig aus dem Master herausnimmt, sind wohl vor allem auf dieses zurückzuführen: Das Rektorat stellt dem SÜD neue Posten in Rechnung, die es ihm früher nicht berechnet hat. Anstatt dass das Rektorat das SÜD durch zusätzliche Mittel stützt und ihm die sogenannten Schulden erlässt, zwingt es dieses nun, sein Lehrangebot nach einer quantitativen Logik zu beschneiden.

Hierbei entpuppt sich die Heidelberger Volluniversität, wie das Rektorat die Universität selbstgefällig beschreibt, als eine Karikatur. Da es aber nur um ein Moratorium geht und sowohl das Rektorat als auch das SÜD an einer Lösung arbeiten, finden wir es sehr fragwürdig, dass die Sprache Portugiesisch nicht in die Prüfungsordnung aufgenommen wird und nur temporär die Zulassung für Portugiesisch ausgesetzt wird

2) Erlöschen des Prüfungsanspruches nach einer Überschreitung der Regelzeit um mehr als drei Semester § 3(4) :

Im Master erlöscht der Prüfungsanspruch, was im Volksmund Zwangsexmatrikulation genannt wird, wenn die Regelstudienzeit um mehr als drei Semester überschritten wurde. Die vorgetragene Begründung, man wollte darauf Acht geben, dass die bestehenden Kapazitäten nicht überlastet würden, ist hinfällig: Hätte man im Magister und im Diplom teilweise sehr viele Versuche für den Erwerb ein und desselben Scheine, so ist dies im Master auf zwei Versuche beschränkt, egal, zu welchem Zeitpunkt diese Versuche wahrgenommen werden.

In einem Masterstudiengang noch eine Zwangsexmatrikulation einzuführen ist absurd, da man hiermit BA-Absolventen und BA-Absolventinnen eines Faches im Master die Eignung für den Studiengang abspricht. Dies ist nicht hinnehmbar.

Zudem kann gerade bei Sprachen ein Jahr mehr einen deutlichen Zuwachs an Sprachkompetenz bedeuten – eine willkürliche Begrenzung der der Studienzeit verhindert somit gute Abschlüsse unter dem Deckmäntelchen der Qualitätssicherung.

3) Kein studentisches Mitglied im Prüfungsausschuss

In der aktuellen Prüfungsordnung ist kein studentisches Mitglied mit beratender Stimme vorgesehen. Jedoch ist es gerade bei Prüfungsangelegenheiten wichtig, dass jemand aus der Studierendenperspektive die jeweiligen Fälle beurteilt und die beschließenden Mitglieder bei ihrer Entscheidungsfindung berät. Auf Nachfrage wurde angeführt, dass die Fakultät sich dagegen entschieden hätte. Jedoch konnte Frau Becker, Mitglied der Geschäftsführung der Neophilologischen Fakultät, auf Nachfrage hin keinen Beschluss nennen. Im SAL war niemandem ein solcher Beschluss bekannt, man berief sich daher nur auf Hörensagen. Mögliche Gründe für solch einen Beschluss konnte auch niemand nennen. Da nun Hörensagen keine Entscheidungsgrundlage dagegen ist und viele Gründe dafür sprechen, bitten wir den Senat darum, ein studentisches Mitglied im Prüfungsausschuss vorzusehen.

Golo Storch, Sandra König, Ziad-Emanuel Farag und Hans Bäckel.